



Schulterschluss: Giovanni Netzer (links) versammelt alle Akteure zum Spatenstich in Mulegns und freut sich mit Donata Willi (oben) über eine Zukunft für das Posthotel «Löwe».

Die Versetzung der «Weissen Villa» in Mulegns beginnt

Der Spatenstich für ein weiteres spektakuläres Bauprojekt von Origen ist erfolgt. Heute beginnen die ersten Arbeiten zur Beseitigung des Nadelöhrs auf der Julierpasstrasse. Auch im Posthotel «Löwe» tut sich etwas.



von Ruth Spitzenfeil (Text) und Olivia Aebli-Item (Bilder)

Giovanni Netzer ist für seine bedeutungsschwangeren Inszenierungen bekannt. Doch in Mulegns ist gestern nicht nur markiert worden. «Dieser Spatenstich war weniger symbolisch, als er aussah», sagte Netzer, als das Dutzend Schaufeln nach dem Bild für die Medien unbefleckt wieder zur Seite gestellt wurde. Bereits am nächsten Tag dürfte es nämlich zur Sache gehen im Ort an der Julierpassstrasse. Der Intendant des Kulturfestivals Origen mutiert – wieder einmal – zum Bauherren. Nur zweieinhalb Jahre nach der Errichtung des Theaterturms auf der Passhöhe wird es wieder spektakulär: Die sogenannte «Weisse Villa» an der gefährdeten Engstelle in Mulegns geht auf Wanderschaft.

Unglaublich schnell

Alt Nationalrat Andrea Hämmerle, Präsident von Pro Origen, brachte es auf den Punkt. Er habe in seiner politischen Karriere schon viele Projekte begleitet, aber so etwas habe er noch nie erlebt. In unglaublich kurzer Zeit sei es Netzer gelungen, eine grosse Anzahl Entscheidungsträger hinter eine Idee zu scharen, die auf den ersten Blick völlig unrealistisch erschien. Angefangen von der Bündner Regierung, die am 19. September schliesslich einen Kantonsbeitrag von 1,95 Millionen Franken bereitstellte, über das kantonale Tiefbauamt, welches sich vom Vorhaben eines Teilabbruchs der zum Verkauf stehenden Villa abbringen liess, bis zur ebenfalls spendablen Gemeinde Surses, der Bevölkerung von Mulegns, dem Denkmalschutz und nicht zuletzt den Erben des Zu-

ckerbäckers Jean Jegher – sie alle zogen an einem Strang.

Origen kann Berge versetzen, macht es den Eindruck – oder zumindest Steine. Auf jeden Fall kommt es nun zur eleganten Lösung eines Problems, an dem man sich im Kanton schon seit 20 Jahren vergeblich abmühte. Mit der Aktion, deren Vor-

«Der eigentliche Verschub der Villa wird wahrscheinlich nur einen halben Tag dauern.»

Kurt Brühlhart

Verantwortlicher Ingenieur

arbeiten unverzüglich beginnen, wird dem Dorf Mulegns Luft verschafft und gleichzeitig das kunsthistorisch bedeutsame Haus eines Bündner Heimkehrers kulturell neu genutzt. Ihre Freude über den Coup, der unbedingt noch vor der Übergabe der Julierstrasse an den Bund Anfang 2020 gestartet werden musste, gaben an der Medienorientierung Reto Knuchel vom kantonalen Tiefbauamt, Denkmalpfleger Simon Berger sowie Leo Thomann und Michael Pfäffli als Vertreter der betroffenen Gemeinden Surses und St. Moritz Ausdruck.

Absägen und verschieben

Spannend wurde es, als der für die Verschiebung der Villa verantwortliche Ingenieur Kurt Brühlhart von der darauf spezialisierten Firma Iten aus Morgarten die Details erläuterte. Das 1800 Tonnen schwere Gebäude wird nämlich rund einen Meter unterhalb

der Gewölbedecke des Kellers abgesägt und quasi auf neue Füsse gestellt. Am vorgesehenen Standort, der sich mit dem alten um rund ein Drittel überlappt, wird ein neues Betonfundament gegossen. Bewegt wird das Gebäude nur horizontal – und zwar mittels Stahlprofilen und auf Rollen um acht Meter schräg weg von der Strasse. «Der eigentliche Verschub der Villa wird wahrscheinlich nur einen halben Tag dauern», so Brühlhart. Für die Vorarbeiten rechnet er aber zehn Monate ein. Als Erstes wird heute mit dem Abriss einer Einstellhalle begonnen, die im Weg steht. So viele Arbeiten wie möglich hofft man, noch vor dem Winter zu schaffen. Davon hängt ab, wann der Tag der Wanderschaft für die Villa kommt. Es wird vermutlich Spätsommer oder Herbst 2020.

Donata Willi darf abgeben

Bereits macht sich Netzer zusammen mit dem Designer Martin Leuthold Gedanken über die erste Installation im Haus. Allerdings geht es bei Origen Mulegns-Projekt nicht nur um die Villa. Mindestens so wichtig ist Netzer die Zukunft des Posthotels «Löwe». In warmen Worten lobte er Donata Willi, welche als letzte der Besitzerfamilie «nur begleitet von einigen Schutzengeln» ausgeharrt habe. Er ist zuversichtlich, dass die für den Ankauf des Hotels nötigen 1,4 Millionen – von insgesamt 5,6 Millionen für das Gesamtprojekt – nun auch noch zusammenkommen. Die 82-jährige Willi will voraussichtlich schon Ende Oktober in eine Alterswohnung nach Savognin ziehen. Das falle ihr nicht schwer, denn das Haus sei in guten Händen, sagt sie.